

## Mainzer Aspekte

### Die Mainzelbahn ist ohne Alternative

■ **Thomas K. Slotwinski zur verkehrspolitischen Diskussion dieser Woche**



Erzählt ein Deutscher im Ausland von heimischen Gepflogenheiten, so ertut er oft Kopfschüt-

teln. Auf völliges Unverständnis stößt dabei häufig die Dauer eines Bauprojektes von der Planung bis zur Fertigstellung. Denn dass zuweilen Jahrzehnte diskutiert und geprüft wird, bevor überhaupt der erste Bagger rollt, können Menschen in anderen Ländern kaum nachvollziehen.

Auch die Mainzelbahn drohte zerredet zu werden. Noch bevor die Bevölkerung über das Projekt überhaupt informiert wurde, hatten sich Bedenken-träger und Kritiker lautstark gemeldet: Gefährdung von Bäumen hier, Lärm dort.

Manche sahen gar ihre Häuser verschwinden. Und im Grunde habe sie ja nicht unrecht. Ein Projekt dieser Größenordnung bringt natürlich Einschnitte mit sich. Diese aber sind in der Regel punktueller Natur und werden hierzulande reich vergütet.

Die Politik jedoch muss das große Ganze im Auge haben, das Gemeinwohl. Und das kann in diesem Falle nur ein klares „Ja“ zur Straßenbahn bedeuten. Man muss sich wirklich vor Augen halten, in welchen Zeiten wir leben: Die Wörter Krise und Finanznot sind zu Alltagsbegriffen geraten. Kommunen, Mainz ganz besonders, haben praktischen keinen Handlungsspielraum mehr. Auf der anderen Seite ist unsere Stadt Landesmetropole, Oberzentrum und Universitätssitz gleichermaßen. Was einen

funktionierenden und zeitgemäßen Nahverkehr unabdingbar macht. Töricht, ja schuldhaft würde die Politik handeln, ergriffe sie in solch einer Situation nicht die Chance, eines der modernsten und umweltfreundlichsten öffentlichen Verkehrsmittel zu realisieren. Die Stadt muss alles tun, damit die Mainzelbahn fahren kann!

Das hat die Politik erkannt. Auch die CDU-Spitze hat sehr schnell gemerkt, dass ein Opponieren gegen die neue Tram kein geeignetes Profilierungsprojekt ist. So sind wir nach dieser Woche der Information und Diskussion einen großen Schritt weiter. Die politischen Weichen können nun buchstäblich gestellt werden. Dass es dennoch ein Jahrzehnt dauern wird, bis die ersten Bahnen fahren, das ist halt typisch deutsch.

# Stadtrat soll Tram anschieben

Ausschüsse empfehlen der Stadt den Ausbau des Straßenbahnnetzes – Nur Linke stimmt dagegen

**Bisher wurde über die geplante Straßenbahn der MVG vor allem eines – viel gestritten. Angesichts dessen war die fast ungeteilte Zustimmung zur Tram in den Ausschüssen beinahe schon unheimlich.**

MAINZ. Laut der Umfrage von „tms infratest“ sprechen sich 54 Prozent der Mainzer für die Mainzelbahn aus, und nur 16 Prozent sind dagegen. In den politischen Gremien sind die Verhältnisse noch eindeutiger, wie eine gemeinsame Sitzung von Park- und Verkehrsausschuss mit dem Bau- und Sanierungsausschuss sowie den Ortsbeiräten der fünf betroffenen Stadtteile zeigte: Bei nur einer Gegenstimme der Linken empfehlen die Ausschüsse dem Stadtrat, das Projekt Straßenbahn voranzutreiben. Auch die Ortsbeiräte signalisierten Zustimmung.



## Auf Tram gebracht

Die neue Mainzelbahn

Folgt der Stadtrat dieser Empfehlung, und die Redebeiträge lassen nichts anderes erwarten, dann wird der Rat am 5. Mai beschließen, dass das Straßenbahnnetz ausgebaut werden soll und dafür ein Planverfahren eingeleitet sowie Fördermittel beantragt werden sollen. Auf Anregung von Klaus Lenhard (CDU-Lerchenberg) wurde in die Beschlussvorlage noch ein Passus eingefügt, laut dem die Belange der Bürger der betroffenen Stadtteile besondere berücksichtigt werden müssen.

„Aus einem Lippenbekenntnis wird Realität“, freute sich Lars Kützing (SPD) mit Blick auf einen älteren Beschluss des Stadtrats von 2003, der die Erhaltung des zu kleinen Mainzer Straßenbahnnetzes festschrieb. Detailfragen gab es vor allem aus den Reihen der Ortsbeiräte Oberstadt, Hartenberg-Münchfeld, Bretzenheim, Marienborn und Lerchenberg.

Auf die Fragen von Dirk-Michael Rexrodt (FDP-Lerchenberg) erläuterte Jochen Erlhof, Geschäftsführer der Mainzer Verkehrsgesellschaft (MVG), dass die neue Trasse doppelgleisig sein muss, damit sie förderungsfähig ist. Zudem könne nicht auf Wendekreise verzichtet werden, weil die MVG in Zukunft auf Straßenbahnen setzt, die nur in eine Richtung fahren.

Die 16 Prozent, die die Straßenbahntrasse vom Haupt-

bahnhof zum Lerchenberg ablehnen, werden in den städtischen Gremien derzeit wohl nur von der Linkspartei repräsentiert. Die Gründe für die Ablehnung erläuterte Fraktionssprecher Dieter Hofem.

Ihm ist eine schienengebundene Straßenbahn zu unflexibel. Zudem gebe es moderne und umweltfreundliche Fahrzeuge wie etwa Hybrid- und Elektrobusse. Nicht zuletzt würden Steuergelder für die Mainzelbahn verbraten.

Mit seiner Meinung stand Hofem aber weitgehend allein da. So warb etwa Ansgar Helm-Becker (Grüne) offensiv für die Tram: „Lassen Sie uns diese Chance nutzen.“ Dem folgte die Mehrheit der beiden Ausschüsse. „Ein guter Tag für Mainz und unsere Enkel“, fand Umweltdezernent Wolfgang Reichel (CDU) nach der Abstimmung sichtlich zufrieden. **Heiko Beckert**

# Auch die CDU stimmt mit Ja

Oppositionsfraktion legt sich für die Stadtratssitzung am 5. Mai fest

MAINZ. Der Stadtrat wird der „Einleitung eines Planfeststellungsbeschlusses“ zum Bau der „Mainzelbahn“ am 5. Mai vermutlich mit großer Mehrheit zustimmen. Auch die oppositionelle CDU hat sich nach einer ausführlichen Information durch MVG-Geschäftsführer Jochen Erlhof und Stadtwerke-Vorstand Detlev Höhne einstimmig auf ein Ja festgelegt, wie Fraktionschefin Andrea Lützenburger mitteilt. Die CDU gehe davon aus, dass das Projekt in allen Planungs-

phasen von den städtischen Gremien begleitet werde und es am Ende des Planfeststellungsbeschlusses zu einem erneuten Stadtratsbeschluss komme.

Bei den vorgestellten Plänen handele es sich noch nicht um ein endgültiges Konzept, teilten Erlhof und Höhne mit. Vielmehr seien MVG und Stadtwerke etwa bei der Trassenführung, zum Beispiel beim Max-Planck-Institut oder auf dem Lerchenberg, offen für Vorschläge und Anregungen. Auch solle auf dem

Lerchenberg dem Parkplatzbedarf Rechnung getragen werden. In Bretzenheim werde es eine neue Buslinienkonzeption geben, um damit die Anbindung aller Stadtteile sicherzustellen.

„Aus Sicht der CDU sind nach dem Abschluss des Planfeststellungsverfahrens alle Ergebnisse abzuwägen, die zu einem weiteren Stadtratsbeschluss führen müssen“, betont Lützenburger. Bis dahin müsse auch geklärt werden, welche Zuschüsse vom Bund und vom Land fließen.

# Die SPD und die Aussicht auf Genesung

Der Streit um eine Bettensteuer kann beim Erneuerungsparteitag die Kernbotschaft nicht schmälern: Die Genossen fühlen sich wieder stark

**Spätestens mit ihrem Sonderparteitag hat die SPD ihren Wahlfrost vorerst verdaut.**

MAINZ. Am Ende sind Doris Ahnen und Michael Ebling zu Scherzen aufgelegt. Die Bildungsministerin und ihr Staatssekretär können sich endlich mal wieder über ihre SPD freuen. Der außerordentliche Parteitag, intern auch „Erneuerungsparteitag“ genannt, ist glatt über die Bühne gegangen. Die Sozialdemokraten, die eigentlichen Verlierer der Kommunalwahl, treten wie Sieger auf: selbstbewusst, nach vorne blickend, relativ unaufgeregt.

Natürlich. Da sind sie noch, die roten Reflexe, die sich am Dienstagabend gegen vermeintlich böse Hoteliers richteten. Doch die hitzig geführte

Debatte um eine Bettensteuer platzt am Ende wie eine Seifenblase. Parteichef Ebling muss nicht einmal eingreifen.

Die deutliche Mehrheit der Genossen weiß, dass ideologische Diskussionen im Stile der 70er- oder 80er-Jahre heute nicht mehr, nennen wir es ruhig zeitgemäß sind.

Aber warum sollen sich die 109 „Genossinnen und Genossen“, wie es immer noch offiziell heißt, die Stimmung vermiesen lassen? Denn trotz des Wahlflops vom vergangenen Juni: Für die SPD ist alles gut gelaufen. Die Fraktion ist die stärkste Kraft im neuen Ampelbündnis und kann sich damit als der eigentliche Motor der Stadtpolitik gebaren.

Doch im Stile der neu verordneten Offenheit lässt man natürlich auch den neuen



## Kommentar

### Realitätssinn und Machtgespür



■ **Thomas K. Slotwinski zur SPD nach dem Parteitag**

Würde man den Erfolg an Euphorie und Emotionen festmachen, so müsste dem Führungspersonal Angst und Bange werden. Denn echte Aufbruchstimmung war auf dem Sonderparteitag der Mainzer SPD nicht zu spüren. Dafür herrschte im Lerchenberger Bürgerhaus Gelassenheit. Man ist wieder wer.

Parteichef Michael Ebling weiß freilich nur zu gut, dass es gleich mehrere glückliche Füßlinge waren, die seiner SPD

## Grüne einstimmig für „Mainzelbahn“

MAINZ. Die Mainzer Grünen haben sich auf einer Mitgliederversammlung einstimmig für den Straßenbahnausbau ausgesprochen. Das teilte Fraktions- und Parteisprecherin Katrin Eder gestern mit. Eder begrüßte dabei auch das geplante Vorgehen der Mainzer Verkehrsgesellschaft, in den betroffenen Stadtteilen Workshops zur konkreten Trassenführung anzubieten. Den Stadtratsbeschluss am 5. Mai nannte die Grüne einen „Startschuss für eine umfassende Bürgerbeteiligung“. Es gehe darum, für eines der wichtigsten umwelt- und verkehrspolitischen Projekte der Stadt eine möglichst große Unterstützung zu erhalten.